

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten- Zeile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

## Die kurhessische Verfassungsangelegenheit.

(Schluß.)

Werfen wir nach dieser kurzen geschichtlichen Skizze einen Blick auf das Verhalten der Stände, der Beamten, des Militärs, so kommen wir zu der Folgerung, daß eine Steuerverweigerung im Sinne der Verfassung und des allgemeinen constitutionellen Staatsrechtes nicht vorlag; denn die Stände waren verfassungsgemäß in ihrem Rechte, wenn sie vor vollständiger Steuerbewilligung entweder auf Vorlegung eines neuen Budgets, oder auf der Berathung des von der Regierung als unrichtig bezeichneten Voranschlags bestanden. — Die Beamten hatten das verfassungsmäßige Recht und die Pflicht, die ungesetzliche Erhebung der Steuern abzulehnen. — Das Militär hatte der Verfassung sich ebenfalls unterzuordnen, und wenn ein Offizierscorps lieber seinen Abschied nimmt, so wird Niemand verkennen, daß es den schweren Kampf würdig bestanden hat. Ueber das würdige Verhalten des Volkes endlich herrscht nur Eine Stimme, und selbst Hassenpflug erkannte dies an. —

Doch gehen wir in der Geschichte weiter. Ein auswärtiges Einschreiten war nach solchen Vorgängen unausbleiblich. Während am 1. November vom Süden her ein bairisch-österreichisches Armeecorps die Grenze überschritt, kamen die Preußen vom Norden her und besetzten Kassel und Fulda. — Die anfängliche Erwartung, als werde Preußen die kurhessische Verfassung gegen den noch nicht wieder anerkannten Bundestag schützen, wurde jedoch bald durch die Verhandlungen getäuscht, die in Olmütz gehalten wurden, und wodurch es das Einschreiten in Hessen geschehen ließ. — Es wurden nun die Steuern gewaltsam eingetrieben, die gesetzliche Rechtspflege durch Kriegsgerichte ersetzt, das Land durch die ungewöhnliche Truppenanhäufung hart mitgenommen. — Am 27. December kehrte der Kurfürst nach Kassel zurück. — Nachdem Dieses geschehen, erstatteten die Bundescommissare Bericht, daß mehrere Punkte der kurhessischen Verfassung im Widerspruch mit der Bundesverfassung ständen, und der Bundestag faßte demgemäß am 27. März 1852 den Beschluß, die kurhessische Verfassung von 1831 außer Wirksamkeit zu setzen. — Dieser Beschluß erregte gerechte Befürchtungen für andere Landesverfassungen; denn die kurhessische Verfassung bestand in zweifellos anerkannter Wirksamkeit. Am Schlusse der Verfassungsurkunde, unterzeichnet vom Kurfürsten Wilhelm II., heißt es wörtlich: „Es ist unser unabänderlicher Wille, daß die vorstehenden Bestimmungen, welche wir stets aufrecht erhalten werden, als bleibende Grundverfassung unserer Lande auch von jedem Nachfolger in der Regierung

zu allen Zeiten treu und unverbrüchlich beobachtet und überhaupt wider Eingriffe und Verletzungen jeder Art geschützt werden.“ — Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassungen aber können, nach dem Bundesrechte, nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden. —

Diese Auseinandersetzung wird genügen, dem Leser ein Bild von den Zuständen zu geben, welche seitdem im Kurfürstenthum Hessen geherrscht haben. Wohl ist ein Belagerungszustand nicht mehr vorhanden, aber die Verfassung von 1831, an welcher man mit Entschiedenheit festhält, hat die Regierung noch nicht wiederhergestellt, obwohl die Volksvertretung sich bereit erklärt hat, in Beratungen über diejenigen Punkte, welche den Bundesbestimmungen widersprechen sollten, einzugehen. Da hat sich denn nun seit Jahren das alte Leid, das alte Lied immer wiederholt, daß die Abgeordneten (mit ganz wenig Ausnahmen) ihre, nach einem neuen Wahlgesetze vorgenommene Wahl nur unter der Bedingung angenommen haben, daß auf die Verfassung von 1831 zurückgegangen werde. Kaum eine Sitzung, und nach einer öffentlichen Erklärung in dem oben angegebenen Sinne haben die hessischen Landtage ihr Ende erreicht, — sie werden aufgelöst. Wir lesen jetzt wieder in den Zeitungen von neuen Steuerexecutionen, bei denen sogar Soldaten von den Handwerkercompagnieen benutzt worden sind, um die Geldschranke der Steuerverweigerer zu erbrechen. Kann, darf das in einem constitutionellen Staate so fortgehen? So fragt sich gewiß Jeder, der sich freut, unter einer, von einer gewissenhaften Regierung gehandhabten Verfassung zu stehen. Wird nicht Mancher der bangen Furcht Raum geben, daß es auch anderswo zu ähnlichen Zuständen kommen könnte? —

Darum hat unser voriger Landtag sich mit Ernst der Sache angenommen und von unserer Regierung die beruhigendsten Zusicherungen erhalten. In gleichem Sinne haben sich auch die Ständeversammlungen anderer Staaten ausgesprochen, und es kann doch wohl nun nicht fehlen, daß nach den mancherlei dringenden Mahnungen, die von Preußen aus an die kurhessische Regierung ergangen sind, es endlich den vereinten Bestrebungen der deutschen Regierungen gelingen werde, geordnete, verfassungsmäßige Zustände in Hessen herbeizuführen. Das und nichts Anderes ist die Pflicht des deutschen Bundes.

Und es ist nothwendig, daß das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinen eigenen Verfassungen auch durch thatkräftige Handlungen seiner Regierung, und nicht bloß durch wohlklingende Kammerreden, befestigt werde.



## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde.** Die letzte Sitzung des Gewerbevereins am 21. Februar war eine sehr bewegte und belebte. Zuerst hielt Herr Schneidermeister Walter einen Vortrag über den Bau und die Benutzung der Nähmaschine, wovon er ein schönes, schon seit längerer Zeit in seinem Geschäfte befindliches Exemplar, aus der Fabrik von North in Leipzig, aufgestellt hatte. Die praktischen, vor den Augen der Anwesenden ausgeführten Arbeiten mit dieser Maschine erregten ein sehr lebhaftes Interesse und beseitigten so manche Vorurtheile, die noch immer gegen die Leistungen der Nähmaschine existiren; denn die gefertigte Nähterei bildete nicht nur eine äußerst zarte und accurate Steppnabt, die aus lauter Schlingen besteht, welche ihren Verknüpfungspunkt mitten im zusammengeübten Zeuge haben und auf diese Weise an Festigkeit Nichts zu wünschen übrig lassen, sondern auch hinsichtlich der Richtung der Nähte ist der mit einer solchen Maschine Arbeitende nicht bios, wie so Manche glauben, an gerade Nähte angewiesen, denn derselbe kann der Nadt durch Lenkung mit den Fingern jede beliebige Richtung erteilen, während die, durch Fußtritt und Schwungrad, unter lebhaftem Klappern, in Bewegung gesetzte Maschine selbst den zu nähenden Stoff der Nadel entgegenrückt. Es erregte dieser so durch und durch praktische Vortrag bei den Anwesenden aller Stände das größte Interesse, und es wurden hierdurch thatsächlich jene schiefen Urtheile und Ansichten Unverständiger widerlegt, welche noch von so Manchem sogar an öffentlichen Orten gegen das Halten derartiger Vorträge vor einem so gemischten Publikum ausgesprochen werden. — Hierauf machte Dr. Theile einige Mittheilungen in Betreff des Localmuseums, zeigte eine, so eben dafür eingekaufene Brocat-Bärmütze, wie sie die Frauen zu Anfang dieses Jahrhunderts trugen, vor, welche Herr Kürschnermeister Lohse übersendet hatte, und legte noch einmal der Versammlung das von Herrn Menius Hoffmann dem Museum zugeeignete Kunstproduct des Posamentierwebstuhls (Bildniß des Königs Johann) vor, wozu der, der Versammlung beiwohnende Herr Hoffmann auf Ersuchen einige interessante Mittheilungen über die Fertigung dieses gewebten Bildes machte, unter denen Das von besonderem Interesse ist, daß dieses Bild unter der speciellen Leitung Herrn Hoffmann's in Annaberg auf einem Jacquard-Webstuhle nach einer wandgroßen Patrone (ähnlich einem Tüppelmuster) gefertigt worden war. Es wurden damals 150 Exemplare von diesem Bilde angefertigt, wovon Se. Maj. der König Johann, bei dessen 3tündiger Anwesenheit 3 derselben fabricirt wurden, 8 Stück bestellt hatte. — Es folgte nun ein Vortrag des Dr. Theile über die anatomische Beschaffenheit der menschlichen Haut. Er zeigte dabei, ein wie künstlich zusammengesetztes Gewebe dieses scheinbar so einfache Organ sei, indem namentlich der mittlere Theil derselben, die sogenannte Lederhaut, von unendlich zarten Adergefäßverzweigungen durchdrungen sei, die so dicht wären, daß man nirgends auch mit der feinsten Nadel in dieselbe einstecken könne, ohne durch Verletzung dieses sogenannten Haargefäßnetzes ein Bluttröpfchen hervorzulocken. An der oberen, aus zarten Wäzchen bestehenden Fläche dieser Lederhaut breiteten sich, diese Wäzchen umspinnend, die Gefäß-

\*) Se. Majestät, welche dieser Arbeit mit stiller Bewunderung zugeschaut hatten, äußerten dabei scherzend, daß auf diese Weise in kurzer Zeit viel Könige fertig würden.

nerven aus. Unter sich hat diese Hautschicht die sogenannte Fettbaut und über sich, als äußere schützende Decke, die nerven- und gefäßlose, in beständiger Abschuppung begriffene Hornhaut. Drüsen, in die Haut eingesenkte Organe dienen einestheils dazu, den sogenannten Hauttalg, zur Geschmeidighaltung der Haut, abzufondern, theils, wie die, mit ihren spiralförmigen Ausführungsanälen die Haut durchbohrenden Schweißdrüsen, dazu, die für die Erhaltung des Körpers unbedingt nothwendige Hautausdünstung zu vermitteln. Die Oeffnungen der letzteren an der Oberfläche der Haut bilden die sogenannten Poren (fälschlich gewöhnlich Pores genannt); dieselben seien an manchen Stellen so dicht, daß in der Handfläche z. B., auf dem Raume eines Quadratcolles, über 2000 solche Poren gezählt worden waren. Genauere Biegungen haben nachgewiesen, daß durchschnittlich ungefähr 2 Pfund wässrige Dünste täglich durch die Haut des Menschen in die Luft übergeben. Der Bau der Haut wurde durch eine flüchtige Kreidzeichnung an einer schwarzen Tafel erläutert. Hieran knüpfte der Sprecher einige Mittheilungen über die chemische Beschaffenheit der Haut, zeigte, wie die Haut nach längerem anhaltenden Kochen sich in Leim verwandelt, und wies durch praktische Versuche nach, daß eine Auflösung des Leims in kochendem Wasser mit Gerbstoff — einem mit Wasser gemachten Galläpfelsatz — einen unter den gewöhnlichen Verhältnissen unauflösbaren Niederschlag gebe. Ein solcher Niederschlag nun erfolge durch den gewöhnlichen Gerbprozeß allmählig innerhalb der demselben unterworfenen Thierhäute, und dadurch werde die, außerdem dem Verwesungsprozeß oder dem Vertrocknen anheimfallende Haut in geschmeidiges, der Rasse widerstehendes Leder verwandelt. Der dem eigentlichen Gerben vorangehende Enthaarungsprozeß wurde durch Auflösung eines, von einem der Anwesenden dazu gütigst verwilligten Büschels Haare in Kalt, (deren Hornstoff später durch essigsaures Blei wieder niedergeschlagen wurde), versinnlicht. — An diesen Vortrag knüpfte Herr Lohgerbermeister Frosch sehr interessante Mittheilungen über die praktische Ausföhrung des Gerbens. Er zeigte insbesondere, wie zuerst die rohen Häute in der Regel in Kalkmilch eingeweicht würden, um die Oberhaut und die Haare dadurch aufzulockern, damit sie hinterher leichter durch geeignete Instrumente entfernt werden könnten. Eine andere Methode der Vorbereitung zum Enthaaren sei der Schwitzprozeß. Nach dem Enthaaren würden die Häute in der Loharuben gebracht und schichtenweise mit Loh (aus zerhackter Eichen- oder Fichtenrinde bestehend) überdeckt, Wasser oder schon benutzte Lohbrühe darauf gegossen und so dieselben einer monatelangen Durchdringung durch den Gerbstoff überlassen. Dieser Gerbungsprozeß dauere bei den stärkeren Rindshäuten bis ¼ Jahr. Durch Vorzeigung der bei der Gerberei gebrauchten verschiedenartigen Instrumente gab der Sprecher ein sehr anschauliches Bild von der weiteren Vorbereitung des Leders, das derselbe in verschiedenen lehrreichen Proben den Anwesenden vorgelegt hatte.

**Dresden.** Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Sidonie ist nach einem mehrtägigen leichten Unwohlsein von einem typhösen Fieber befallen worden. Die Nächte sind unruhig. Es wird wegen dieses Krankheitsfalles in dieser Woche kein Hofball stattfinden.

**Berlin.** Die Anerkennung des Königreichs Italien ist von dem König noch nicht unterzeichnet, sie ist jedoch, wie man vernimmt, von dem Staats-



ministerium mit Stimmenmehrheit unter dem Vorbehalt beschlossen worden, daß zwar der gegenwärtige Besitzstand des Königs von Italien anerkannt, aber ausdrücklich bemerkt wird, daß alle übrigen Ansprüche desselben auf andere Gebietstheile Italiens durch diese Anerkennung nicht präjudicirt werden.

**Roßburg, 23. Febr.** Heute Sonntag, 12 Uhr Mittags, traten der Herzog und die Herzogin die mehrfach gemeldete Reise nach Ostafrika an. Der Adjutant des Herzogs, Major v. Reuter, nebst Gemahlin, der Hofarzt Dr. Hassenstein aus Gotha, der Dolmetscher Reza-Gfendi und der Zeichner Kretschmann, der mehrjährige Mitarbeiter der Leipziger Illustrierten Zeitung, befanden sich im Gefolge der Herrschaften, die ihre Tour zunächst über Regensburg und Wien nach Triest nehmen. Die übrigen Teilnehmer der Expedition, die Prinzen von Leiningen und Hohenlohe, Friedrich Gerstäcker, der Naturforscher Dr. Brehm, nebst Gattin, waren nach Triest bereits vorausgegangen.

### Vermischtes.

Der Tarif für die Restaurateure im Londoner Ausstellungsgelände ist vom Comité festgesetzt. Die Pächter verpflichten sich, die Portion kalten Braten mit Brod um 8 Pence zu liefern; kalten Braten mit warmem Gemüse, Salat, Brod, Käse und Bier für 1 Sh. 6 P. (15 Ngr.); Suppe, zwei Fleischspeisen, Hummersalat, Gemüse, Brod, Käse, Bier und Confect für 2 Sh. 6 P. (25 Ngr.) und ein regelrechtes Diner von drei Gängen mit Entrees und Dessert für 5 Sh. (1 Thlr. 20 Ngr.), natürlich ohne Wein. Sonst wird es Jedem frei stehen, à la carte zu speisen und Dinners bis zu jedem Betrage zu bestellen und zu bezahlen. Die beiden Restaurants haben alle Hände voll mit Vorbereitungen zu thun, und ihre Auslagen sind ungeheuer. Abgesehen von den Weinen, die sie einlegen, von den Tischen, Stühlen, Teppichen und Spiegeln, die sie anschaffen, hat der Eine für's Erste folgende Bestellungen gemacht: 40000 Teller, 200 große Schüsseln, 3000 Suppenteller, 500 Suppenschüsseln, 1000 plattirte Deckel für die Schüsseln, 2000 Flaschen, 20000 Wassergläser, 10000 Gläser für Sherry, 25000 andere für Rheinweine, Champagner u. dgl., 5000 Thee- und 10000 Kaffeetassen, 6000 Löffel, 7500 Messer und Gabeln, 6000 Ellen Damast für Tischdecken, 22000 Servietten, 300 Tische und 3000 Stühle nebst einer Anzahl anderer Nothwendigkeiten.

In einer der Vorstädte von Nantes, St.-Martin, erwachte, wie das Journal l'Espérance du Peuple berichtet, dieser Tage ein Scheintodter, welcher fast 60 Stunden in Leihargie gelegen, in der Kirche St.-Laurent, als man eben seine Exequien beging. Er schüttelte den Sarg so stark, daß die daneben stehenden Lichter umfielen. Sogleich sprengte man den Sargdeckel, und nachdem man den wieder zum Leben Erwachten in der Sakristei gepflegt, kam er wieder völlig zu sich und konnte von einem Arzt in einem Wagen nach Hause geleitet werden. Wer schildert die freudige Ueberraschung seiner Frau und seiner zwei Kinder!

Einem parlamentarischen Ausweise über die Kohlenbergwerke zufolge sind in Großbritannien seit dem Jahre 1851, somit in 10 Jahren (denn der Ausweis reicht nur bis 1861) 605154940 Tonnen Kohlen (die Tonne = 20 Str.) producirt worden, und dabei 8466 Menschen zu Grunde gegangen. Somit käme ein Menschenleben auf je 71880 Tonnen, und die 5 Mill. Tonnen Kohlen, die jährlich nach London kommen, wären somit Todesursache für 70 Menschen.

### Hans von Weser.

Historische Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Mit so zitternder Hand dieser Brief auch geschrieben war, so erkannte Armgard, auf das Freudigste überrascht, doch sofort die Hand ihres Vaters, und auch der Stadthauptmann und die Rathsherrn zweifelten keinen Augenblick daran, daß dieser Brief wirklich von dem unglücklichen Bürgermeister geschrieben worden sei.

Zwar war die Summe des Lösegeldes eine hohe, aber dennoch brachten Armgard und der Rath der Stadt, die froh waren, so gut davon zu kommen, die Summe in kurzer Zeit zusammen und sandten einen zuverlässigen Boten mit ihr nach der bezeichneten Stelle.

In peinlichster Ungeduld warteten Alle auf die Rückkehr desselben. Die Meisten hofften, daß der Bürgermeister zugleich mit ihm zurückkehren werde. Ueber eine Stunde verging in dieser äußerst peinlichen Stimmung, da sahen sie den Boten allein und scheinbar traurig zurückkehren. Schon glaubte Armgard, dies sei nur ein Betrug der Räuber gewesen, und ihr Vater werde dennoch nicht freigegeben, da erreichte der Ausgesandte die Stadt und wurde von der Volksmenge ungeduldig vor den Rath geführt. Er erzählte, daß er den Bürgermeister am Leben an der bezeichneten Stelle getroffen habe. Von mehreren wilden Gefellen sei er scharf bewacht. Sie hätten auch das Geld in Empfang genommen und genau gezählt. Da habe an der Zahl der Goldstücke eins gefehlt und sie hätten ihn zurückgesandt, um es zu holen, mit dem Bemerkten, der Rath der Stadt Goslar möge künftighin genauer zählen, denn Hans von Weser halte viel auf Pünktlichkeit. Der Gefangene werde so lange zurückgehalten, bis das fehlende Goldstück bezahlt sei. Ihm selbst, fuhr der Bote fort zu erzählen, hätten sie für seinen Weg zehn Goldstücke geschenkt, er habe davon wollen sofort das Fehlende bezahlen; aber einer der Männer habe ihm bedcutet, das gehöre ihm, er habe nichts zu bezahlen, sondern der Rath der Stadt Goslar. Der Bürgermeister, der übrigens sehr blaß und angegriffen ausgesehen habe, hatte sich erboten, ihnen binnen einer Stunde noch fünfzig Goldstücke zu senden, wenn sie ihn sofort mit dem Boten nach der Stadt zurückkehren ließen, aber die Männer hätten erwidert, sie verlangten nicht mehr, als ihr Anführer bestimmt habe, das solle aber auch pünktlich und genau bezahlt werden. Bis dahin müsse er Gefangener bleiben.

Ohne Zögern wurde der Bote zum zweiten Male fortgesandt und ihm die größte Eile an's Herz gelegt. So sehr er dieser Aufforderung auch folgte, so dünkte den ungeduldig Harrenden dennoch die Zeit, bis er zurückkehrte, fast eine Ewigkeit. Alle nur möglichen Besichtigungen stiegen wieder in ihnen auf und wahrten so lange, bis sie endlich den Boten, von dem Bürgermeister begleitet, erblickten.

Der sonst so stattliche Herr schritt langsam, das Geben schien ihm beschwerlich zu werden. Seine Gestalt war etwas gebeugt. Armgard und mehrere seiner Freunde wollten ihm entgegen eilen, der Stadthauptmann hielt sie indes zurück. „Begebt Euch in keine Gefahr“, rief er, denn ich traue den Räubern nicht weiter, wie ich sehe. Geduldet Euch die wenigen Minuten noch, bis der Herr das Thor erreicht hat. Ich weiß, daß Hans von Weser sein einmal ge-



gebenes Wort unter allen Verhältnissen hält, und war deshalb nicht in Sorge, daß er den Gefangenen zurückhalten werde, aber er verknüpft mit seinen Versprechungen oft sonderbare Pläne, und die Gefangenschaft der schönen Armgard", fügte er lächelnd hinzu, „würde ihm ein ebenso großes Lösegeld einbringen, wie die ihres Vaters, wenn er es nicht vorzöge, sie ganz zurück zu behalten, denn er soll schönen Damen sehr gewogen sein.“

Bis an das Thor eilten Armgard, der Rath und eine Menge Bürger dem so schwer geprägten Helmerding entgegen. Als er endlich durch die düstere Thorhalle trat und so viel bekannte und befreundete Gesichter erblickte, athmete er tief auf, wie Einer, der lange Zeit mit den Wellen gerungen, die Lebenshoffnung aufgegeben hat und doch endlich das rettende Ufer betritt.

Armgard eilte ihm entgegen und warf sich laut weinend an seine Brust; er umfing sie mit seinen Armen, ein Lächeln glitt über sein Gesicht, aber er war zu erschöpft, um sich ungestört der Freude des Wiedersehens hinzugeben. Mancher seiner Freunde erfaßte seine Hand und drückte sie — er vermochte den Druck nicht einmal zu erwidern. Furcht und Besorgniß hatten seine Kräfte bis hierher möglichst aufrecht erhalten; nun sie fortfielen, brach er fast zusammen.

Von zwei Freunden unterstützt gelangte er in seine Wohnung. Er achtete nicht darauf, daß die Hälfte der Einwohner herbeieilte, ihn zu sehen, er hörte nicht, daß manches spottende Wort über ihn und seinen Spazierritt fiel, und hätte er es auch gehört, jetzt würde er sich nichts daraus gemacht haben; er war froh, den Händen der Räuber entronnen zu sein und sein Leben gerettet zu haben.

Sofort begab er sich zur Ruhe und nur auf Armgard's dringende Zureden nahm er einiges Stärkende zu sich. Dies hatte ihm am meisten noth gethan. Seitdem er die Stadt verlassen hatte, hatte er nichts genossen.

Armgard war empört über die Rohheit der Räuber, ihre Gefangenen auf die Weise darben zu lassen; je mehr aber die Kräfte ihres Vaters sich wieder erholten und sein Lebensmuth wieder zunahm, um so mehr benahm er ihr den Irrthum.

Indeß nur langsam, abgebrochen, durch ihre Fragen veranlaßt, erzählte er ihr sein Geschick als Gefangener, und im Herzen schien er noch einmal all' die Qualen zu empfinden, die er erduldet hatte.

Als er von den Räubern fortgeführt, als für ihn keine Hoffnung auf Rettung mehr war, hatte er fast die Besinnung verloren. Ohne Widerstand, willenlos war er den Räubern in die Berge gefolgt. Er war über sein Geschick nicht im Zweifel, vor seine Augen legte es sich, wie ein Schleier, und er erblickte nur die Gestalten und die im Tode verzerrten Gesichter der drei am Morgen Gehängten. Bald, vielleicht schon in wenig Minuten stand ihm dasselbe Loos bevor.

Als sie tiefer in den Wald und zwischen die Berge gelangten, wurden ihm die Augen verbunden. Es war unnöthig, er würde die Gegend nimmer erkannt haben und wäre er selbst vor seinem eigenen Hause vorüber geführt worden. Ihm war es aber unendlich peinlich, denn er hatte keinen andern Gedanken, als daß er jetzt auf den Richtplatz gebracht werde. Er dachte an Armgard, an sein glückliches Leben, an seine Freunde, an den Schrecken und die

Bestürzung der Stadt Goslar, er dachte an Alles, woran nur ein Mensch auf seinem letzten Lebensgange denken kann. Der Verbrecher, der zum Richtplatz geführt wird, klammert sich an die schwache Hoffnung, noch auf der Todesstätte begnadigt zu werden — er hatte keine Hoffnung. Rettung war unmöglich, und von wem hatte er Gnade zu erwarten! Fünzig Mal würde er vom Pferde gesunken sein, wäre er nicht auf ihm fest gebunden gewesen und hätten ihn die begleitenden Männer nicht unterstützt, um das verlorene Gleichgewicht wieder zu erlangen.

Wie lange er so geführt wurde, wußte er nicht. Endlich hielt der kleine Zug still. Die Fesseln wurden ihm abgenommen und er wurde aufgefordert, vom Pferde zu steigen. Er vermochte es nicht, weil er zu heftig zitterte — ha, jetzt waren sie ja auf dem Richtplatz angelangt.

Ohne Umstände wurde er von kräftigen Armen vom Pferde gehoben und eine kurze Strecke weiter geführt. Jetzt glaubte er in seiner fieberhaft erregten Phantasie unter dem Galgen zu stehen, er fühlte schon den Strick um seinen Hals, die furchtbarste Angst benahm ihm den Athem — da wurde die Binde von seinen Augen genommen, erstaunt blickte er um sich, denn er befand sich in einem phantastisch bunt ausgeschmückten, luxuriös und bequem eingerichteten Zimmer. Er traute seinen Augen nicht und doch war es so. Die Fenster waren von außen verschlossen oder verhängt, das Zimmer war durch Licht erhellt.

Die Männer verließen ihn. Erschöpft sank er auf ein weiches Ruhebett nieder. Er vermochte noch nicht aufzuathmen, denn der Gedanke an den Tod wich nicht von ihm. Er schien für einige Augenblicke, vielleicht selbst für einige Stunden das Leben gewonnen zu haben, aber er bildete sich ein, nur um dann einem um so grausameren Tode entgegen zu gehen. Was mochten die wilden Männer mit ihm im Sinne haben? Sie brühten vielleicht nur erst, welche Qualen er erdulden sollte, welche am grausamsten waren! Er hatte früher gern grausige Geschichten von unbarmerherzigen Räubern und furchtbaren Marterwerkzeugen gehört und gelesen: all' diese Geschichten und schrecklichen Scenen standen jetzt mit wunderbarer Lebhaftigkeit vor seinen Augen. (Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Nachrichten.

**Dippoldiswalde, vom 5. bis 26. Febr. 1862.**

**Geboren** wurde Hr. Joh. Friedr. Tittel, Schänkwirth allh., ein Sohn; — Hr. Adolf Höhnel, Lohgerbermstr. allh., ein Sohn; — Hr. Karl Friedr. Büschel, Mühlfahrer allh., eine todtb. Tochter; — Hr. Karl Friedr. Wilh. Thiele, Haus- und Feldbes. in Reinholdshain, ein Sohn; — Hr. Aug. Körbs, Briefträger allh., ein Sohn; — dem Handarb. Ernst Fährsteg. Donath allh. ein todtb. Sohn. Hierüber 1 unehel. Kind.

**Verstorben** ist: Fr. Christiane Friederike Raphael, Steuerernehmer's hinterl. Wittwe, 61 Jahr 6 Mon. alt, am Schlagfluß; — Joh. Gottl. Bobe, Handarb. allh., 83 Jahr alt, am Schlagfluß; — Auguste Emilie Flade, 1 Mon. 19 Tage alt, an Krämpfen; — Anna Pauline Flade, 1 Mon. 22 Tage alt, am Schlagfluß, Zwillingstinder des Wagner Flade allhier; — Fr. Karoline Christiane Haberland, Töpfermstrs. allh., hinterl. Wittwe, 63 Jahr alt, an Lungenkrankheit; — Hr. Ernst Rudolf Leicher, Jav., Kaufmann allh., 34 Jahre alt, an Lungenlähmung; — Adolf Bernhard Höhnel, Lohgerbermstrs. allhier, eh. l. Sohn, 9 Tage alt, am Schlagfluß; — Fr. Johanne Rosine Schelle, Schuhmachermstrs. allh., hinterl. Wittwe, 59 Jahr 2 Mon. alt, an Magenverhärtung; — Hr. Karl Gottl. Claus, Schuhmachermstr. aus Döbeln, am kalten Brand; — Hr. Karl Emilius Vogler, Tischermstr. allh., 64 Jahr 14 Tage alt, an Gehirn-Lähmung.



# Allgemeiner Anzeiger.

## Bekanntmachung.

Der zur Zeit hier in Haft befindliche, wegen Eigenthums-Vergehen schon mehrfach bestrafte Hand- und Cigarrenarbeiter Johann Carl Gottlieb Wiesner aus Schmiedeberg, zuletzt in Possendorf aufhältlich, ist im Besitze einer 9 Ellen langen eisernen Kette, wie sie die Bretfuhrleute führen, und einer braun und schwarz carrirten, mit einer grau-, gelb- und braungemusterten schafswollenen Stubendecke gefütterten Pferddecke.

Da derselbe sich über den Erwerb dieser Gegenstände genügend auszuweisen nicht im Stande ist, und er sich auch außerdem im Besitze einer zweiten Kette mit 2 Haken, und einer brauncarrirten, mit Leinwand gefütterten Pferddecke, über deren Erwerb er sich gleichfalls nicht ausweisen konnte, befunden hat und Wiesner somit alle diese Gegenstände gestohlen zu haben dringend verdächtig ist, so wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß Diejenigen, denen die obbemerkten Gegenstände gestohlen wurden, sich hier melden wollen.

Dippoldiswalde, am 24. Februar 1862.

Königliches Gerichtsamt.  
Dreiß.

Saase.

## Bekanntmachung.

Mit hoher Genehmigung ist beschlossen worden, daß das Nichten und Abstempeln der Klosterbretter für die Bewohner hiesiger Stadt durch den unterzeichneten Stadtrath bewirkt werden soll, und haben wir mit diesem Geschäft den Klempnermeister Hildebrand allhier, gegen eine dafür von ihm zu erhebende Gebühr von pro Klosterbrett 5 Pfennigen, beauftragt.

Wir machen sowohl solches, als daß mit diesem Nichtenverfahren den 1. März d. Js. der Anfang gemacht werden soll, und daß nach der, hohen Orts erlangten Verlängerungsfrist vom 1. April d. J. an, alle in hiesiger Stadt in Gebrauch zu nehmenden Klosterbretter, welche genau eine Sächsische Elle lang sein sollen, bei Vermeidung der hierunter gesetzlich angedrohten Strafen, der Nichtung unterworfen sein müssen, den Betheiligten allhier andurch bekannt.

Altenberg, am 26. Februar 1862.

Der Stadtrath.  
Fischer.

## Bekanntmachung.

Nach bei uns erfolgter Anzeige, daß das auf den Schmiedemeister Friedrich Reinhard Raden zu Friedersdorf lautende Sparkassenbuch Nr. 1352 abhanden gekommen, wird dieser Verlust nicht nur hierdurch bekannt gemacht, sondern es wird auch der unbekannte etwaige Inhaber, wenn er Anspruch an dieses Buch zu haben glaubt, aufgefordert, sich damit bei dessen Verlust binnen drei Monaten bei unserm Kassirer anzumelden.

Frauenstein, den 19. Januar 1862.

Die Sparkassendeputation.  
Krause, Bürgermeister.

## Steinkohlenbauverein Golberode-Dippoldiswalde. Außerordentliche Generalversammlung.

In Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrathe ist beschlossen worden,

am 8. März 1862, von Vormittags 9 Uhr an,

eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre des obengenannten Vereins im Rathsaale allhier abzuhalten.

Die auf die Tagesordnung zu bringen gewesenen Gegenstände sind: 1) Vortrag und Prüfung des Geschäftsberichts; 2) Vorlegung einer Rechnungsübersicht; 3) die Aufbringung und Beschaffung der zur Fortstellung und zum weiteren Betriebe des Werks erforderlichen Geldmittel; 4) eventuell Berathung und Beschlußfassung über den Wegfall der ordentlichen diesjährigen Generalversammlung, und 5) für den Fall, daß derselbe beschlossen werden sollte, die Wahlen zu Ergänzung des Verwaltungsrathes.

Die geehrten Actionäre werden demnach hierdurch aufgefordert, sich zu dieser Generalversammlung obengedachten Tages und Ortes von Vormittags 9 Uhr an und zwar mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit des vorstehend sub 3 bemerkten Gegenstandes recht zahlreich einzufinden und sich vor Eröffnung der Berathung durch Vorzeigung der Interims-Actien zu legitimiren.

Dippoldiswalde, am 4. Februar 1862.

Das Directorium des Steinkohlenbauvereins Golberode-Dippoldiswalde.  
Mauckisch, Vors.

2 fette Schweine, sowie auch schöne Erbsen, zu Samen, wie auch zum Kochen sich eignend, sind auch im Einzelnen, bis auf's Viertel herab, zu verkaufen auf dem Berreuth'schen Hofe.

Scheffel.

Weizenmehl, Haide-mehl, Pflaumen-  
muff, Preiselbeere, gebackenes Obst,  
desgleichen Pilze,

verkauft billigt

Preisler.



**D a n k.**

Ich fühle mich gedrungen, allen Freunden und Bekannten meiner guten Mutter für die liebevolle Theilnahme während ihrer Krankheit, sowie für die Ausschmückung des Sarges mit Blumen und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, meinen tiefgeföhltten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Dippoldiswalde, den 26. Febr. 1862.

Die tiefbetrübte Tochter **Louise Schelle.**

**Oeffentlicher Dank.**

Nachdem meine Frau endlich von den Folgen ihrer schweren und äußerst gefahrvollen Entbindung völlig wieder genesen ist, fühle ich mich veranlaßt, Hrn. Dr. **Walter** zu **Hennersdorf** für die derselben während und nach ihrer Entbindung gewidmete gewissenhafte Behandlung und unermüdete Pflege, wodurch mir das Leben der Mutter wie des Kindes gerettet wurde, hierdurch öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Möge Gott forthin und lange noch Denselben mit Gesundheit und Kraft anrücken, damit Er Vielen noch als ein erfahrener Beistand und getreuer Retter in Todesgefahr zur Seite stehen könne!

Hennersdorf, am 22. Febr. 1862.

**Carl Ferdinand Preusche, Bäckermstr.**

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 47 der Leipziger Zeitung a. c. von Zschopau aus ergangene Bitte um Unterstützung der Angehörigen der neunzehnjährigen **Auguste Marie Sey** aus Zschopau, die mit aufopfernder Kindestreue zeitlich ihren, in einer Fabrik verunglückten arbeitsunfähigen Vater und sieben Geschwister hauptsächlich erhalten und bei einer Feuersbrunst in Chemnitz vom 9.—10. dieses Monats den Tod in den Flammen erlitten hat, ist der Unterzeichnete zur Annahme und Weiterbeförderung milder Gaben gegen künftige Rechnungsablegung gern bereit.

Altenberg, den 26. Februar 1862.

**Gerichtsamts-Actuar Richter.**

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung milder Gaben erbietet sich auch

Dippoldiswalde. **die Exp. d. Weißeritz-Zeitung.**

**Auctions - Anzeige.**

Nächstkommenden 8. März, von Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem Gute des Unterzeichneten folgende Gegenstände, als: einige Scheffel Korn, circa 2 Malter guter Saamen-Hafer, 25 Schock Schütt- und Gebundstroh, sowie verschiedenes Haus-, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Auch sind durch Unterzeichneten ohngefähr 200 Ctr. gut eingebrachtes Wiesenheu zum Verkauf nachzuweisen.

Rechenberg, am 26. Febr. 1862.

**Carl Gottlob Hegewald.**

**Auction.**

Nächstkommenden Fastnachts-Dienstag, den 4. März, von Mittags 12 Uhr an, soll im Hause des verstorbenen Tischlermeister **Ehrhardt** dessen Mobilien-Nachlaß, sowie sämmtliches Werkzeug nebst vorräthigen Nughölzern, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Altenberg, den 26. Februar 1862.

**Die Ortsgerichten.**

**Das Kleider-Magazin**

von

**Gustav Zeising**

im **Dippoldiswalde, am Markt,**

empfiehlt sein gut assortirtes Lager fertiger Herren-Kleider, sowie auch **Confirmanden-Anzüge**, und versichert die strengste Reellität bei vorzüglich billigen Preisen.

Auch empfehle ich mein Lager von **Tuch** und **Bucksking** zu Bestellungen nach dem Maas, welche auf das Sorgfältigste ausgeführt werden.

**Landwirthschaftliches!**

Den geehrten Herren Landwirthen mache ich die ergebene Anzeige, daß mir von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn **Deconomierath C. Seyher** — ein Commissionslager von

**echtem Peru-Guano** und **gedämpftem, staubfeinem Knochenmehl**

aus der Fabrik zu **Heufeld**

übergeben worden ist.

Indem ich diese bekannnten, vorzüglichen Düngemittel den Herren Landwirthen zur gefälligen Abnahme empfehle, bemerke ich, daß ich für einen bestimmten Gehalt der wirksamen Bestandtheile garantire und zu vorgeschriebenen festen, billigen Preisen verkaufe.

**Dippoldiswalde. Ludwig Billig.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich hierdurch eine Auswahl von

**Tuch und Bucksking**

zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigte Abnahme, indem ich reellste Bedienung versichere.

Auch mache ich hierdurch bekannt, daß ich fertige Herrenkleider, welche gut, dauerhaft und nach neuester Façon gearbeitet sind, stets vorräthig habe, und bitte um gütiges Wohlwollen.

**Dippoldiswalde. Heinr. Uhlig,**

Schneidermstr., Brauhofstr. 308.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die **Schneiderprofession** gründlich zu erlernen, kann jetzt oder zu Ostern bei mir in die Lehre treten. **D. D.**

**Feinstes Dampfmehl**

zur bevorstehenden Fastnacht empfiehlt

**Wilhelm Wendler,**  
der Schule gegenüber.

**Flechtstroh, Gebundstroh, Schüttstroh und Spreu**

ist zu verkaufen beim

Fleischermeister **Schwenke**, Schuhgasse.

Mehrere Kannen **Rappsaamen** von sehr schöner Krantart, sowie 10 Scheffel gute **Erdäpfel**, sind zu verkaufen bei

**Aug. Kunze** in Reichenau, Nr. 105.



Das Lager  
fertiger Herren-Garderobe

von  
**F. A. Heinrich,**

Dippoldiswalde, Oberthorplatz,  
neben dem rothen Hirsch,  
empfiehlt das Neueste und Dauerhafteste  
von Herrenkleidern, Knabenanzügen,  
Confirmandenröcken und Mützen, sowie  
die neuesten und elegantesten Modestoffe in  
Tuch, Buckskin etc., und wird bei höchst  
reeller Bedienung die niedrigste Preisstellung  
versichert.

## Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe beabsichtige  
ich meine noch vorhandenen **Ledervorräthe**, be-  
stehend in einer großen Auswahl von **Maurerschürzen**,  
schönen, großen, schwarzgefärbten **Bockhäuten**, **Schnitt-**  
**bockhäuten** und **Ziegenhäuten** zu Lederbekleidern,  
verschiedenem **Handschuhleder**, weißem **Schafleder** und  
dergl., zu besonders billigen Preisen zu verkaufen.

Dippoldiswalde, den 26. Febr. 1862.

**Herrmann Rauchfuß,**  
Weißgerbermeister, am Markt.

Der Holzbestand von 3 Acker, nach Befinden von  
8 Acker, **Fichten-Hochwald** (Grubenholz und Spar-  
ren) und **200 Buchen** (Ruzholz), ist zu verkaufen.  
Näheres auf frankirte Briefe: W. E. poste restante  
Frauenstein, oder in der Expedition dieses Blattes.  
Die Abfuhr ist gut.

Eine **Schmiede** nebst dem nöthigen Handwerk-  
zeug und 2 Scheffel Feld und Garten ist veränderungs-  
halber zu verkaufen. Wo, ist in der Exped. d. Bl.  
zu erfahren.

Bergmanns's

**Orangen-Kügel,** à Loth 8 Pfg.,

von besonders feinem, aromatischen Geschmack und Ge-  
ruch, vorzüglich zum Thee, empfiehlt **Lincke.**

**Weißner Porzellan,**  
**Waldenburger Porzellan,**  
**Dresdner Steingut** und  
**Schlesisches Hohlglas**

empfiehlt zu äußerst billigen aber festen Preisen  
**Ludwig Billig.**

Vorzüglich feinen und kräftigen

**Num und Urac,**

à Flasche 20, 25 und 30 Ngr., sowie auch feine  
**Punsch- und Grog-Essenz,** à Flasche 25 Ngr.,  
empfiehlt **Lincke.**

Fein und grob geschnittenen

**Leipziger Gustus-Tabak**  
und **Hamburger Justus** dergl. empfiehlt  
wieder **Lincke.**

**Feinsten geräucherten ungar. Speck,**  
**feinstes schneew. ungar. Speisefett**  
empfiehlt, à Pfd. 76 Pfg., **Ludwig Billig.**

Frisk aufbereiteter

**Fichten-Saamen**

wird verkauft von der Rentverwaltung des Rittergutes  
**Schmiedeberg** bei Dippoldiswalde.

**2 Canarienvögel,**

gute Schläger, sind zu verkaufen. Das Nähere bei  
**Ernst Lehmann** in Frauenstein.

**Bremer Syrup,** sehr stark,

**Honig-Syrup,** à Pfd. 24 Pfg.,

**Potsdamer Candis-Syrup,** von bekannter  
Güte, à Pfd. 2 Ngr.,

**Hamburger Candis-Syrup,** à Pfd. 18 Pfg.,

**Rüben-Syrup,** raffinirt, à Pfd. 12 Pfg.,

**Ungarisches Schweinefett,**

**Ungarischen gut geräucherten Speck**

empfiehlt

**Wilhelm Wendler,**  
der Schule gegenüber.

**Würzburger Runkelrüben,**

beste rothe schlesische und steyermärker Kleesaat,  
russische Leinsaam von Reval, Pernau und Riga,  
im Ganzen und Einzelnen, frisch und keimkräftig, em-  
pfehl

**Louis Schmidt.**

**Füchse, Marter, Iltis,**  
alte und junge Ziegenfelle,

kauft

**Kürstnermeister Künzel,**  
Dresdner Straße.

Vergangenen Sonnabend ist mir ein semmelgelber,  
langhaariger **Dachs**, mit weißer Blasse, kleiner weißer  
Auszeichnung am Hinterkopf, einer weißen Spitze an  
der Ruthe und weißen Zehen, auf dem Namen Wald-  
mann hörend, abhanden gekommen. Derjenige, welcher  
ihn Unterzeichnetem zurück bringt, erhält 1 Ehaler Be-  
lohnung. **C. Hauswald** in Possendorf.

Ein brauner starker **Dachshund** mit Zieger-  
füßen ist zugelaufen in Hartmannsdorf Nr. 47,  
und kann gegen Erstattung der Futterkosten und In-  
sertionsgebühren daselbst in Empfang genommen werden.

**Offene Stelle.**

Zum baldigem Antritt wird eine **Magd**, mit  
guten Zeugnissen versehen, gesucht auf dem **Borwerk**  
zu Oberhäselich.

Ein **Schmiedegefelle** wird zum sofortigen  
Antritt gesucht vom

**Schmiedemeister Müller in Lungwitz.**

**Lehrungs-Gesuch.**

Zu sofortigem Antritt, oder auch zu Ostern, wird  
ein junger wohlgezogener Mensch, welcher geneigt ist,  
die **Bäckerei** zu erlernen, gesucht.

**Schmiedeberg.**

**H. Butter.**



## Bekanntmachung.

Nachdem ich meine, am Markte hier selbst gelegene **Weißgerberei** an die Herren Wilhelm Zimmermann aus Löbau und Louis Otto aus Brand verkauft und bereits am 18. d. Mts. übergeben habe, mache ich hiermit allen meinen werthen Kunden bekannt, daß alle die Felle, welche mir für's Lohn zu gerben überbracht wurden, vom 1. Mai d. Js. an, bei meinen Herren Nachfolgern abzuholen sind, bis dahin aber, soweit solche fertig sind, noch bei mir selbst abgeholt werden können.

Gleichzeitig danke ich für das vielseitige Vertrauen, welches mir während der 19 Jahre, die ich hier bin, von den Bewohnern der näher und entfernter liegenden Ortschaften zu Theil wurde, und bitte dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger übergehen zu lassen.

Dippoldiswalde, den 26. Febr. 1862.

**Herrmann Rauchfuß**, Weißgerberstr.

### Auf Obiges Bezug nehmend,

erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir die von Herrn Herrmann Rauchfuß künftl. übernommene **Weißgerberei** ganz in bisheriger Weise fortführen werden, und bitten, das demselben, namentlich in Bezug auf Lohnarbeit, vielseitig zu Theil gewordene Vertrauen auch auf uns überzutragen.

Wir werden durch strengste Solidität und Pünktlichkeit bemüht sein, uns dieses Vertrauens würdig zu machen, und zeichnen

hochachtungsvoll

**Wilhelm Zimmermann.**  
**Louis Otto.**

Dippoldiswalde, den 26. Febr. 1862.

## Tanz-Unterricht.

Im März d. Js. beabsichtige ich in hiesiger Stadt wieder einen

### Cursus in Tanzunterricht

zu eröffnen und bitte um recht zahlreiche Theilnahme. Anmeldungen wolle man gefälligst beim Herrn Gasthofsbef. Rackwig im goldenen Stern allhier bewirken.

Dippoldiswalde. **Wohlrab**, Tanzlehrer.

## Glanz = Gummi = Schuhe,

beste französische und Harburger, für Herren, Damen und Kinder, bei **Ludwig Billig.**

Sonntag, den 2. März,

### Gustav-Adolph-Verein

im Gasthof zum „alten Amthause“ in Altenberg.

Nächsten Sonntag, den 2. März,

## Karpfenschmaus

im Schießhause zu Dippoldiswalde,  
wozu freundlichst einladet **C. Hofmann.**

Nächsten Sonntag, den 2. März,

**Tanzmusik in Niederreichstädt,**  
wozu ergebenst einladet **Kunath.**

Sonntag, den 2., und Dienstag, den 4. März,

## Tanzmusik

zur Stadt Teplitz in Altenberg,  
wozu ergebenst einladet **C. Flemming.**

Zum Fastnachts-Dienstag, den 4. März,

## Jugendvereins-Ball im Schießhause zu Altenberg.

Der Saal wird decorirt und illuminirt, das Musikchor ganz vollstimmig besetzt mit Messinginstrumenten.

Anfang Abends 6 Uhr.

Gäste sind dabei willkommen. Der Vorstand.

Am Fastnachts-Dienstag

**Tanzmusik in Obercarsdorf,**  
wozu ergebenst einladet **Wirthgen.**

Dienstag, den 4. März (Fastnacht),

## Tanzmusik,

wozu ich hiermit ergebenst einlade.

**Krehschmar** in Oberhäfelich.

Am Fastnachts-Dienstag

**Tanzmusik in Malter,**  
wozu freundlichst einladet **Illmer.**

Zum Fastnachts-Dienstag

**Tanzmusik in Schmiedeberg,**

wobei ich mit **neubackenen Pfannkuchen** bestens aufwarten werde und wozu ich ergebenst einlade.

**Schmidt**, Gastwirth.

Zum Fastnachtsdienstage

## Tanzmusik

im Gasthose zu Bärenburg,

mit gut besetztem Orchester, wozu ich um zahlreichen Besuch von nah und fern höflichst bitte.

Anfang 7 Uhr.

**Jäger**, Gastwirth.

Künftigen Sonntag, den 2., bis zur Mittwoch, den 5. März, empfiehlt sich mit

## frischen Pfannkuchen

bestens **Gottbelf Bienert sen.** in Altenberg.

Für die Wassercalamitosen ist noch eingegangen: 10 Ngr. von Hrn. Deconom Zimmermann hier; — 13 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf. aus Seifersdorf; — 3 Thlr. 19 Ngr. aus Großhölza; — 2 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. aus Malter; — 1 Thlr. 11 Ngr. aus Paulsdorf; — 25 Ngr. 5 Pf. aus Seifen; — 10 Ngr. aus Spechtritz; — zusammen 21 Thlr. 26 Ngr. 5 Pf., welche (als 3. Sendung) heute an die Redaction des Dresdner Journals zur Weiterbeförderung abgeschickt worden sind.

**Expedition der Weiseritz-Zeitung.**

## Gewerbe-Verein zu Altenberg.

Sonnabend, den 1. März. — Beschlusfassung wegen Abhaltung des diesjährigen Stiftungsfestes.